

Das Gemälde des Hochaltars zeigt das Martyrium des hl. Bartholomäus, des Patrons der Gerber, die früher in Ettenheim zahlreiche Betriebe hatten. Es stammt von dem Tiroler Maler Anton Pfunner, ebenso das Bild des hl. Sebastian auf dem rechten Seitenaltar, der einst der Zunftbruderschaft gehörte. Die Deckengemälde im Chor — mit einer schönen Verklärung Jesu auf Tabor — schuf der Tiroler Joseph Stöber. Die Deckengemälde im Langhaus — St. Michael als Verteidiger des Glaubens, Himmelfahrt Mariens und St. Sebastian in der Glory vor Gott aufgenommen — stammen von Antoni Morath aus St. Blasien. Der Blick auf die Orgelempore zeigt die schöne Weiträumigkeit der Kirche, die Deckenmalerei ist Steigerung des Raumes.

Empfohlen sei ein kurzer Gang durch den Friedhof hinter der Kirche bis zum Barockkreuz unter den mächtigen Platanen, dem Ort der Einsegnung der Toten. Die Ausblicke in die Landschaft nach West und Ost lohnen den kleinen Umweg. Die Rückkehr zur Innenstadt von der Westseite der Kirche aus führt an der Biegung der alten Mauer am Ichtrazheimschen Haus, dem „Prinzenschlößle“, vorbei. Hier wohnte der junge Herzog von Enghien, bis ihn Napoleon I. in der Nacht zum 15. März 1804 verhaften und als vermeintlichen Verschwörer in den Wällen von Vincennes erschießen ließ. Das Wappen über der Haustüre mit der Jahreszahl 1626 gehört der elsässischen Familie Zorn von Bulach, es stammt wohl von einem beim Stadtbrand 1637 abgegangenen Haus. Am Ende dieser Straße, gegenüber dem Rathaus, steht das Rohan-Palais, heute im Besitz der Stadt. Hier wohnte und starb (1803) der letzte Landesherr und Kardinal von Rohan, der auf der Flucht vor der Französischen Revolution 1790 feierlich seinen Einzug in Ettenheim gehalten hatte. Das Palais umfaßt die Baustile von der Gotik über die Renaissance bis zum Barock. Das Wappen über dem Portal ist jenes des Franz Egon von Fürstenberg, der 1663—1682 als Fürstbischof von Straßburg Landesherr war. Der Weg zum Unteren Tor führt am Nepomukbrunnen vorbei, dessen Standbild „anno 1736 aufgerichtet und mit allen Ohnkosten 20 Gulden bezahlt worden sein“. Hinter dem Brunnen steht das Vennemansche Haus, ein alter Fachwerkbau mit der Jahreszahl 1731 auf dem Türsturz. Hier wohnte Charlotte von Rohan, die Gattin des Herzogs von Enghien, nach dessen Tod.

Die Tore der Stadt, das Obere Tor und das Untere Tor, stehen am Ort der Tortürme, die im vergangenen Jahrhundert abgebrochen wurden. Sie tragen im Bogen die Schlußsteine der ehemaligen Befestigungstürme. Das dritte, das „Ringsheimer Tor“, ist noch nicht ersetzt worden. Ein Idyll sind die Ringstraßen, die vom Unteren Tor innerhalb der Altstadt diese umschließen, wobei die östliche beim Oberen Tor mündet. Bei diesem ziehen sich kleine, schmucke Häuser den Gaisberg zur Kirche steil hinauf. Sie stammen von den Steinhauern, die 1768 bis 1772 am Kirchenbau schafften und sich hier ansiedelten. Vor dem Ringsheimer Tor steht in einem ummauerten Garten das Gartenhäuschen des Prinzen von Enghien. Den Garten besorgte er selbst, seine Bedienten durften nur vom Ringsheimer Tor her Wasser zutragen. Etwas zurück, im Pfaffenbach, steht der Gartenpavillon des